

Julia Heilmann / Oliver Witzorky

Korreferat zu Moritz Baßler: New Historicism und Texttheorie der Kultur

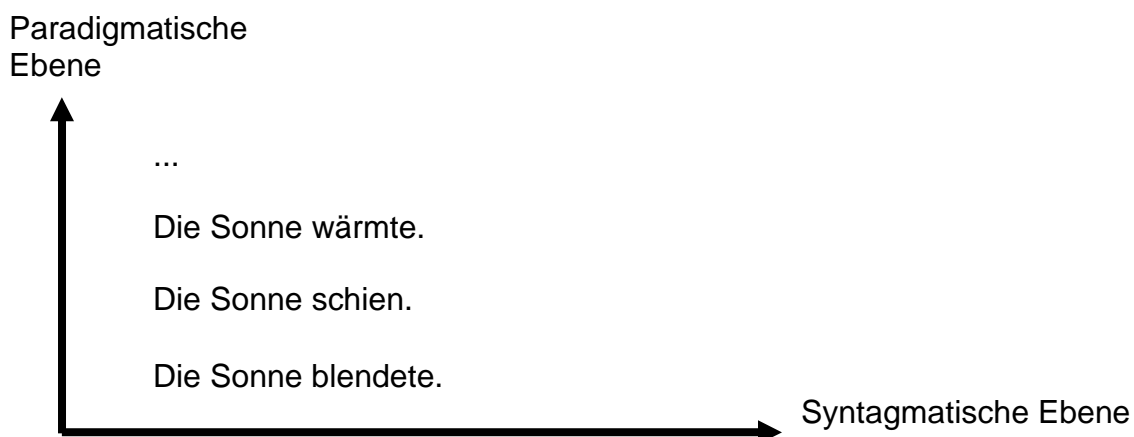
Einleitung:

Baßler beschäftigt sich in dem Text „Die neuen Archive und die Frage der Interpretation in den Geistes- und Kulturwissenschaften“ mit den Veränderungen in den Bezugsbereichen der Geistes- und Kulturwissenschaften und somit auch mit dem veränderten wissenschaftlichen Arbeiten in diesen Bereichen. Im Folgenden wollen wir umreißen, warum es eine Veränderung gibt und wie diese aussieht, bzw. welche Folgen sich daraus für die Geistes- und Kulturwissenschaften und deren Archive ergeben.

Allgemeines zum Modell:

Moritz Baßler schlägt für die Interpretation von „Literatur und anderen Texten als Teil bzw. vor dem Hintergrund der globalen [...] Medien- und Popkultur“ ein **textualistisches Modell** vor. Dieses Modell ruht auf einem strukturalistischen Textmodell (**Zwei-Achsen-Modell von Jakobson**) einerseits und der **Textualität von Geschichte** andererseits, mit der er an den New Historicism anschließt (Geschichtlichkeit von Texten – Textualität der Geschichte). Dieses Modell soll nach Baßlers Vorstellung dazu benutzt werden, um Texte zu interpretieren, indem sie mit anderen Texten oder kulturellen Zeugnissen verglichen werden und dadurch erst eine Bedeutung entsteht.

Zwei-Achsen-Modell:



Mit Paradigma hat Baßler im Rahmen einer textualistischen Kulturtheorie eine Entsprechung zum Begriff des Vergleichs in der systemtheoretischen Kulturtheorie aufgestellt. Die zentrale Handlung des Vergleichens wird nachfolgend unter dem Kulturbegriff näher erläutert.

Als Voraussetzung für Interpretation und Analysierbarkeit von Texten nimmt Moritz Baßler eine **Materialität der Paradigmen** (im Sinne von Texten als auch anderen kulturellen Zeugnissen) an. Aufgrund des cultural turn (kulturwissenschaftliche

Erweiterung der Geisteswissenschaften), der Globalisierung und neuer technischer Recherchemöglichkeiten hat sich eine Veränderung des Textcorpus, das germanistischen Arbeiten zugrunde liegt, ergeben. Nicht mehr nur ausschließlich literarische Texte können mit einander in Verbindung gebracht werden, sondern auch kulturelle Zeugnisse anderer Art (z.B. Filme, Popsongs o.ä.) können der paradigmatischen Achse hinzugerechnet werden. Eine Folge daraus ist ein neues Nachdenken über das eigene wissenschaftliche Vorgehen, über neue Kontexte und neue Arbeitsfelder, gerade auch in Bezug auf die verwendeten Archive für Geistes- und Kulturwissenschaftler.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

- Wie sieht das textualistische Modell genau aus? (Konkretes Beispiel?)
- Das textualistische Modell ist zwar mit dem **New Historicism** durch die **Textualität von Geschichte** verbunden, aber wie tritt diese Verbindung in der Praxis bei der Analyse und Interpretation zutage?
- Ist der Ansatz des New Historicism nicht eher auf **syntagmatischer** Ebene zu verorten, während das hier vorgeschlagene textualistische Modell sich im Kern aber auf die **paradigmatische** Ebene bezieht. Wie sind diese beiden Positionen miteinander vereinbar?

Kulturbegriff:

Durch die Veränderung bzw. Erweiterung der Textcorpora stellt sich für die Literaturwissenschaft die Frage, wie sie der Komplexität ihres Forschungsgegenstandes (der Text in der Kultur) analytisch gerecht werden kann. Um eine Lösung für dieses Text-Kontext-Problem zu finden, dem sich die Geistes- und Kulturwissenschaften gegenübersehen, entwickelt Baßler „eine Art archivimmanenten Strukturalismus“. Grundlage für dieses Vorgehen ist die Definition des Begriffes **Kultur**, wobei er den Kulturbegriff des Systemtheoretikers Baecker übernimmt.

Kultur ist das, was unvergleichbare Lebensweisen vergleichbar macht.
Der moderne Kulturbegriff ist das Ergebnis der intellektuellen Praxis des Vergleichens.

Da alles miteinander vergleichbar ist, fällt auch alles unter dieses weite Begriffsverständnis von **Kultur**, erst durch den Vergleich erlangt alles Bedeutung. Wenn nun aber Beliebiges miteinander verglichen wird, gehen die Interpretationsmöglichkeiten gegen unendlich. Um an dieser Stelle die Möglichkeiten zu begrenzen, verweist Baßler darauf, dass in einer „**konkreten Kultur**“ immer nur relevante Texte miteinander verglichen wurden bzw. werden, und somit eine begrenzte „Paradigmensammlung“ vorliegt.

- Kultur braucht immer den Vergleichenden. Wer will aber dem Vergleichenden vorschreiben, welche Texte im Rahmen seines Vergleiches relevant sind oder auch nicht?
- Was ist konkrete Kultur?
- Wie sieht ein Vergleich in der Praxis der Literaturinterpretation aus?

Archivbegriff:

Um textanalytische Operationen vornehmen zu können, möchte Baßler auf ein Archiv, das das Ergebnis des o.g. Verständnisses von „konkreter Kultur“ darstellt, zurückgreifen. Alles, was relevant miteinander verglichen werden kann, soll hier festgehalten werden. Diese Form von Archiv soll dazu beitragen, die Ergebnisse von Wissenschaft überprüfbar, wiederholbar und für weitere Forschung anschlussfähig zu machen. Dadurch würde auch verhindert werden, dass all das Material, das den wissenschaftlichen Arbeiten zugrunde liegt, „in den Ordnern der Verfasser“ zustaubt, weggeschmissen wird und letztendlich laut Baßlers These zu einer defizitären Form von Wissenschaft führt. Voraussetzungen für dieses Archiv sind:

- Es muss sich um eine **Volltext-Datenbank** handeln, die je nach Projekt geteilt, zusammengefasst oder übernommen werden kann.
- Diese Datenbank soll ohne **Indices oder hierarchische Strukturen** vorliegen.
- Es sollen alle denkbaren Arten von Suchbefehlen in der Datenbank umgesetzt werden können – also auch Befehle, die erst in der Zukunft entstehen.

Unsere Fragen zu diesem Komplex:

- Wie soll die Datenbank konkret aussehen?
- Wie ist das Archiv praktisch umsetzbar? (Welche Gruppe von Forschern? Förderung?)
- Wer garantiert die Repräsentativität der Textauswahl? Im Idealfall sollen alle Texte einer Kultur gespeichert sein, dies ist aber wohl nur langfristig erreichbar.
- Wie sollen relevante Kontexte gefunden werden, wenn keinerlei Hierarchisierung vorgesehen ist?
- Nach welchen Kriterien soll eine Datenbank geteilt werden, wenn diese Kriterien doch schon zu einer Strukturierung führen, die ja nicht erwünscht ist?
- Wie soll ohne Indizierung eine Verknüpfung von verschiedenen Textkorpora gelingen (vergleiche Giftmord-Hysterie-Beispiel)?